

Fig. 139.

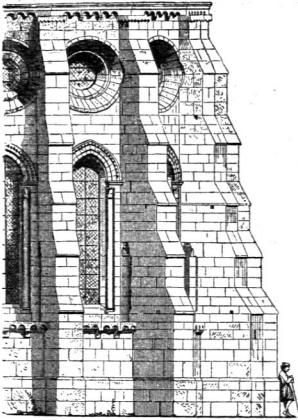
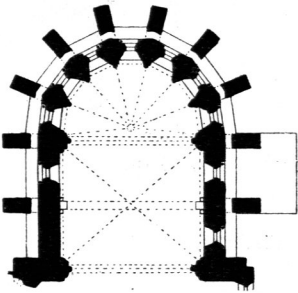


Fig. 140.



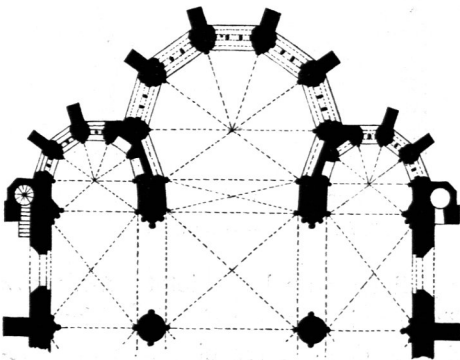
1/500 w. Gr.

Chor der Kirche zu Vetheuil<sup>48)</sup>.

konvents dafelbst Benediktiner einfuhrte und später (1137) in der Kirche be-  
graben wurde.

Die Choranlage ist fogar aus fünf Apfiden zusammengesetzt und von An-  
fang an überwölbt gewesen. Nur das Schiffsgewölbe entstammt erst späterer Zeit,

Fig. 141.



Marktkirche zu Hannover.

Chorgrundrifs<sup>49)</sup>. — 1/500 w. Gr.

Während fast immer eine Seite des Vieleckes in der Längsachse liegt, zeigen eine Anzahl Kirchen in der Mitte den Pfeiler. So der Westchor des Naumburger Domes (schon um 1270), ferner die Teinkirche (Fig. 142) und die Karlsruferkirche in Prag, die Pfarrkirche zu Kolin und *St. Barbara* zu Kuttenberg. Die beiden letzteren sind, wie bereits gefagt, Entwürfe des Dombaumeisters *Karl's IV.*, *Peter Parler* von Gmünd.

Werden die Kapellen neben der Hauptapsis am Kreuzschiff angeordnet, so ergeben sich zweierlei Gestaltungen. Entweder sie bilden mit der Apsis eine Gruppe zu dreien oder fünfen, deren Hauptumrifs in ein Dreieck einbeschrieben sind, oder die Kapellen lagern sich ganz gleichgeordnet neben die Hauptapsis. Ein Beispiel für die erste Anordnung bietet der Grundrifs der Pfarrkirche von Gelnhausen (Fig. 143<sup>50)</sup>. Als Sprößling des Uebergangsstils zeigt diese Kirche noch beide Gepflogenheiten: runde Apfiden ohne Strebepfeiler und vieleckige mit solchen. Sie stammt aus der Zeit um 1200; das Schiff hat fogar noch eine Holzdecke erhalten. Auch der alte Lettner aus jener Zeit (um 1200—20) hat sich herübergerettet. Ueber den beiden Nebenapfiden sind zwei Begleittürme für den Vierungsturm errichtet.

Königsutter (Fig. 144) ist bedeutend älter, wahrscheinlich unter Kaiser *Lothar von Supplingenburg* entstanden, welcher um 1135 an Stelle eines Nonnen-

konvents dafelbst Benediktiner einfuhrte und später (1137) in der Kirche be-  
graben wurde.

Die Choranlage ist fogar aus fünf Apfiden zusammengesetzt und von An-  
fang an überwölbt gewesen. Nur das Schiffsgewölbe entstammt erst späterer Zeit,  
wohl dem XVII. Jahrhundert. Besonders interessant ist der zweischiffige, auf einer  
Reihe reichverzierter Säulen überwölbt  
Teil des Kreuzganges an der Kirche  
entlang, welcher wohl zugleich als Ka-  
pitelsaal gedient hat.

Aufsen am Chor hat sich der Bild-  
hauer mit der Nachwelt einen Scherz  
erlaubt. Er hat folgende Inschrift auf-  
gemeißelt, die rückwärts zu lesen ist:  
»CS × MURIM ENIMALEC OIRAV  
MUMIXE SUPO COH.« Seinen Namen  
hat er verchwiegen.

50) Nach: MOLLER, a. a. O.